

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 24.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirke mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 27. Februar.

Einschlagsgebühr für die kleine Beile aus gewöhnlicher Schrift 2 Kreuzer.

1872.

Tages-Neuigkeiten.

Von den Angehörigen des Landjägerkorps haben wegen vorzüglicher Dienstleistung u. A. Auszeichnungen erhalten: die silberne Civilverdienstmedaille: der Stationskommandant Schäfer in Horb. Geldprämien: Stationskommandant Bader in Nagold, Stationskommandant Wöhrl in Calw, Landjäger Bäßler in Hochdorf, D. A. Horb.

Calw, 23. Febr. Gestern früh zwischen 7 und 8 Uhr fand in dem Baubureau im Hau eine durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters verursachte Explosion statt. Derselbe war (wahrscheinlich in einem untern Gefasse) mit Anfertigung von Dynamit-Patronen beschäftigt und soll Zündschnur-Abfälle in den Ofen geworfen haben, sich an dem Abspritzen der Funken erfreuend. Ein anderer Arbeiter, der mit im Lokale war, will ihn noch gewarnt haben, aber gleich darauf erlöste ein Knall und ein furchtbarer Stoß warf den unvorsichtigen Arbeiter mit der zusammenstürzenden Wand in's Freie; er hatte seinen Verstand mit dem Leben hängen müssen; 3 andere Personen wurden verletzt, jedoch nicht erheblich. (C. W.)

Stuttgart, 21. Febr. In der gestrigen Abend Sitzung der zweiten Kammer wurde der Gesetzentwurf über das Verbot der Trauung im Ausland vollends zu Ende beraten und in Folge eines längeren Vortrags des Justizministers v. Mittnacht ganz nach der Fassung der Regierung mit allen Stimmen gegen die eine Mobj's angenommen. Mobj hatte verlangt, daß das Wort „kirchliche“ gestrichen werde, damit auch die im Ausland geschlossene Civilehe für gültig in Württemberg erkannt werde. Der Justizminister hatte dies aus dem Grunde für unthunlich erklärt, weil zur Zeit in Württemberg nur die Noth-Civilehe für gewisse Fälle bestehe, diese also in Württemberg selbst zu schließen sei, weil erst erkannt werden müsse, ob ein solcher Fall gegeben sei. Die Rückwirkung auf vor Verkündigung dieses Gesetzes geschlossene Ehen gehe nicht an, weil sonst allgemeine Rechtsunsicherheit entstehen würde, z. B. wenn auf Grund einer solchen, nach der bisherigen Gesetzgebung ungültigen Ehe schon längst Erbvertheilungen vorgenommen worden, die dann wieder rückgängig gemacht werden müßten. Es müsse daher in Betreff früherer Trauungen die Entscheidung im einzelnen Fall der Regierung anheimgegeben werden.

Stuttgart, 23. Febr. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde zuerst das Steuerprovisorium bis Ende März einstimmig und dann der schon im Juli 1868 abgeschlossene und auf dem vorigen Landtage der nicht mehr zur Erledigung gelangte Vertrag mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika wegen der Staatsangehörigkeit der Aus- und Eingewanderten ebenfalls einstimmig angenommen. Eine mehrstündige Debatte veranlaßte das Capitel der Gesandtschaften in dem Etat des Departements der auswärtigen Angelegenheiten. Im Ganzen sind für letzteres auf die beiden Jahre gefordert 209,096 fl., was im Durchschnitt auf ein Jahr 104,548 fl. ausmacht, während in voriger Etatsperiode 133,897 fl. 32 kr. auf das Jahr gekommen waren. Hauptgrund der Verminderung des Budgets ist das Aufheben der Gesandtschaften in Paris, Bern und Karlsruhe. Die Einzelpositionen von 23,750 fl. für Besoldungen und 3200 fl. Rangleikosten per Jahr im Ministerium wurden ohne Debatte verwilligt. Bei der Forderung für die Gesandtschaften plähten aber die Meinungen scharf aufeinander. Es wurden gefordert: für 1871/72 59,600 fl. und für 1872/73 52,200 fl. Ersterer Jahresbedarf fand keinen Anstand, aber im letzteren werden die Gesandtschaften in Wien mit 16,300 fl. und die in München mit 10,000 fl. jährlich stark angegriffen. Für Berlin sind verlangt 14,000 fl. jährlich und für den Secretär 1900 fl., für Petersburg (Geschäftsträger) 10,000 fl. jährlich, welche nicht beanstandet sind. Gegen die Verwilligung sprechen v. Gältlingen, Prälat v. Nebring, der Abg. Volmer (welcher meint, wenn man den Muth gehabt, die Souveränität aufzugeben, müsse man auch den Muth haben, die diplomatische Vertretung aufzugeben), Feyer, Hölder, Frhr. v. Barnbüler; für die Verwilligung Bucher, Minister v. Wächter, v. Sid, Erath, v. Schad (nur für München, aber gegen Wien), Desterlen, Mobj (welcher dem Frhrn. von Barnbüler geradezu sagte, wenn er noch Minister wäre, und er, Mobj, bedauere, daß er es nicht mehr sei, würde er anders sprechen und gerade das Gegentheil sagen) und Justizminister v. Mittnacht. Letzterer betonte, daß Württemberg zuerst die Gesandtschaft in Paris aufgeben und in Berlin angezeigt habe, nicht ein anderer Staat; wie denn auch die Behauptungen in norddeutschen Blättern, daß Württemberg die Gesandtschaft in Paris beibehalten wollte, Lügen gewesen seien. Die Gesandtschaft in Wien wurde

schließlich mit 44 gegen 43, die in München mit 51 gegen 33 Stimmen verwilligt.

Aus Baden, 19. Febr. Das Kreis- und Hofgericht Osenburg veröffentlicht den Verweisungsbeschuß gegen den 42-jährigen ledigen, zur Zeit flüchtigen Freiherrn Otto v. Reischach von Stuttgart, wonach derselbe unter der Anschuldigung, im Laufe des Jahres 1869 theils selbst Wechsel gefälscht, theils von durch Andere gefälschten Wechseln im Eiderständnis mit den Urhebern der Fälschung Gebrauch gemacht zu haben, wegen Fälschung von Privaturlunden in Anklagestand versetzt und vor das Schwurgericht verwiesen wird (bei diesem Beschlusse wirkten das Reichsstrafgesetzbuch, das zur Zeit der Verübung noch gültige badische Strafgesetzbuch und das badische Einführungs-gesetz des ersteren zusammen). Der Gesamtbetrag der gefälschten Wechsel ist 204,642 fl., von welcher Summe allein auf ein Frankfurter Bankhaus (Feist Joseph) 128,742 fl. fallen. Der flüchtige Angeklagte, der vor einigen Jahren in Baden-Baden ein stotches Spielerleben geführt und damals schon vielfach von sich reden gemacht hat, nahm die angeblichen Aussteller der Wechsel aus dem High life des Weltbades: da figuriren die Namen des Herzogs Ludwig von Bayern, des Fürsten Paul Metternich, des Fürsten J. Lichtenstein (des einzigen nicht im deutschen Reiche befindlichen Souveräns), des Prinzen Murat, des Grafen Drloff. Mit dem Aufheben des Spieles in Baden-Baden werden auch viele ähnliche Nachtbilder aus dem Leben der Gesellschaft verschwinden. Spiel, Fälschung, Flucht oder — Zuchthaus!

München, 23. Febr. Der IV. Ausschuss der Kammer der Abgeordneten hat den Antrag Kolb auf Trennung von Staat und Kirche durch eine einstimmig angenommene motivirte Tagesordnung beseitigt.

Berlin, 18. Febr. Wie wir vernehmen, ist es einem Civil-Ingenieur nach mehrfachen Versuchen gelungen, dem bewährten Zündnadelgewehre eine, jedem anderen Militär-gewehre überlegene, längere und gestrecktere Flugbahn zu verschaffen. Die neue hier zur Prüfung vorliegende Erfindung besteht einfach in der Anwendung von leichterem, festerem Material zu den Geschossen, sowie in einer veränderten Construction derselben, wodurch auch fernerhin ohne erhebliche Kosten dem Zündnadelgewehre seine Ueberlegenheit gewahrt bleiben wird.

Berlin, 22. Febr. Der „Reichsanzeiger“ meldet die durch königl. Erlaß vom 28. Januar erfolgte Berufung des Generals Grafen Mollke und des Kriegsministers Grafen Koon zu Mitgliedern des Herrenhauses.

Der Leipziger Protestantenverein hat den deutschen Reichstag um ein Gesetz gebeten, durch welches der Jesuitenorden in Deutschland verboten und allen Mitgliedern jede Wirksamkeit in Kirche und Schule untersagt wird.

Posen, 23. Febr. Die Polizei nahm eine Haus-suchung in der Wohnung des Domherrn Rozmian anlässlich des intendirten Attentats gegen Fürst Bismarck vor. (S. M.)

Im Schaffhauser „Tagblatt“ wird die Polizei zum Einschreiten gegen das hirtolte Muckerthum im Hotel zum „reiligen Dannecker“ aufgerufen. Dem Einsender sind nicht weniger als drei Fälle bekannt, wo durch forcirte geistliche Exercitien schwache Frauengemüther unnachtet wurden, darunter zwei Familienmütter. Erst letzter Tage wieder sei eine Familienmutter in Folge jener Ueberreizungen wahnsinnig geworden. In Neuhausen, wo dieses famose „Hotel Dannecker“ sich befindet, soll die Entrüstung über die Wiederäuferei groß sein.

Versailles, 23. Febr. Die Vereinigung der Rechten beschloß, keine förmliche monarchischen Manifeste zu veröffentlichen. — Die Diskussion der katholischen Petitionen ist um 8 Tage hinausgeschoben. (S. M.)

Sehr bezeichnend ist eine Aeußerung, welche der Präsident kürzlich in einem Gespräche mit einem Stabs-offizier gethan hat. „Es sind vorzugsweise geheime Ursachen,“ sagte Thiers, „die mich gegen die allgemeine Wehrpflicht einnehmen und die ich auf der Tribüne nicht besprechen kann; jede Heeres-Reorganisation bewirkt in ihren Anfängen einen Zustand der Schwäche und der Ohnmacht; Frankreich wäre daher im Falle einer radicalen Reform seiner Armee auf lange Jahre hinaus zu vollständiger Unthätigkeit verdammt.“ Halten wir diese Sprache zusammen mit

Samstag den 24. Februar, Abends 7 Uhr, im Lokal. ... empfohlen und ... in Anwendung ... Brüche ... in Herisau, ... denselben selbst ... nachfolgende Depots. ... keine schädlichen ... ganz alte Brüche ... vollständig. Preis ... Ravensburg: 3. ... in Ulm: ... (H 491) ... fehlen, um sich vor ... deutsche Reich ... folgenden für das ... erlassenen Ein- ... Verordnungen: I. ... vom 24. Dezember ... anntmachung eines ... Blatt S. 377.) II. ... Strafgesetzbuch für ... vom 31. Mai 1870. ... (195) III. Gesetz ... des Landesstraf- ... ogesetz-Ordnung bei ... Gesetzbuchs für das ... Dezember 1871. ... V. Gesetz, betreffend ... strafrechts bei Ein- ... für das deutsche ... der 1871. (Reg. ... 18 kr. ... Polizeistrafgesetz ... 71. Neben einem ... schen Strafgesetz ... und der königl. ... Dezember 1871, be- ... Feier der Sonn- ... Mit einzelnen An- ... Carl Lautens ... Stuttgart. Preis ... Das Deutsche Reich ... königl. Württ. ... vom 14. Dezember ... gen versehen von ... Rechtsanwalt, in ... W. Kaiser'schen ... u. w. e. r. in Neut- ... seine erstaunliche ... an Schuhen und ... anten königlich ... fettstoff, ... 12 kr., ... sogleich Schmerz- ... ffeuz, ... empfiehlt ... W. Kaiser. ... anden ... it Goldschnitt ge- ... ücher. ... nfer ... -Lager ... er'sche Buch. ... andsfabrikanten. ... 23. Febr. enthält ... strungsverwaltung ... tirungsmaterialien ... rehrsanstalten.



der Steigerung des Militär-Etats, so haben wir vielleicht den Schlüssel zu den Plänen und Illusionen des Präsidenten.

In Lyon hat ein Todtengräber die Gräber von weiblichen Leichnamen geöffnet, ihnen die Köpfe abgeschnitten und diese als Chignons verkauft.

Rom, 20. Febr. Die „Capitale“ veröffentlicht ein auf den Tod des Generals Eugia bezügliches Schreiben, das die allgemeinste Aufmerksamkeit erregt. Der Correspondent, welcher über eine beträchtliche Reihe von Zeugen zu verfügen behauptet, spricht — verblümt, aber doch deutlich genug — die Ueberzeugung aus, der General sei von den Jesuiten vergiftet worden und zwar irrtümlich an Stelle des Prinzen Humbert. „Am letzten Tage des Carneval“ — so schreibt der interessante Briefsteller, — gegen halb 5 Uhr bemerkte ich, daß über dem Balkon, auf welchem der Kronprinz mit seinen Begleitern stand, ein Bouquet mit einem beschriebenen Zettel herabgelassen wurde. Aus der Richtung, welche die Schnur nahm, erhellte, daß der Strauß für den Prinzen bestimmt war. Humbert jedoch, anderweitig beschäftigt, nahm ihn nicht wahr; — der General Eugia griff zu und löste das Bouquet von der Schnur. Dann las er den Zettel und befestigte, als Gegengabe, eine Bonbonniere an die Leine, die dann alsbald heraufgezogen wurde. Ich ward alsbald durch den Anblick eines Priesters frappirt, der von einem benachbarten Fenster die Scene beobachtet hatte und sichtlich verwirrt und betroffen war. Wenige Stunden später war der General Eugia eine Leiche. Die „Kevale „Voce della Verità“ schreibt wörtlich wie folgt: „Wir sind nicht gewohnt, über Unglücksfälle weilkäufige Commentare zu machen; wir sagen nur: möge dieser erste Todesfall nicht unbeachtet bleiben! Die „Voce della Verità“ erwartet also für den Fall, daß die Warnung nicht beherzigt würde, weitere Todesfälle!

P. Hyazinthe richtete d. d. Rom, 2. Febr., ein Schreiben an den „Temps“, worin er zum Schluß sagt: „Der große französische Klerus sagt in dieser einzigen Stunde der Geschichte die Restauration des in Trümmern liegenden Vaterlandes in folgenden 3 Dingen zusammen: Annahme der päpstlichen Unfehlbarkeit, Wiederherstellung der weltlichen Macht, und Verewigung der Unwissenheit des Volkes! Ein solches Programm kann mir nicht zusagen, und ich wäre kein ehrlicher Mann, wenn ich es auf meine Fahne schriebe.“

Madrid, 22. Febr. Ein officielles Telegramm aus Habana meldet, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und der Republik Uruguay abgebrochen seien.

New-York, 23. Febr. Vicepräsident Colfax erklärte in einer gestern in Brooklyn gehaltenen Rede: Er bezweifle, daß England vom Vertrage zurücktreten werde. Weder England noch Amerika würden wagen, Angesichts der civilisirten Welt den Vertrag zu brechen. Die Note Granville's traf gestern in Washington ein. Der „Daily Telegraph“ sagt, die Antwort Amerikas werde freundlich sein, jedoch an der Behauptung festhalten, daß das Vertragsprotokoll von Washington den Anspruch auf Ersatz der indirekten Schäden einschliesse und daß Amerika denselben nicht fallen lasse.

Eine Druckerei in Illinois verkauft eine Pässe, welche also lauten: Ich Eubdesunterzeichnete, ehelich angetraute Frau des . . . bescheinige hiermit durch eigenhändige Unterschrift, daß mein Mann das Recht hat, zu trinken, so viel er will und daß ich auf Vergütung der Nachteile, welche daraus entstehen, verzichte. (In Illinois ist nämlich die Frau berechtigt, gegen den trunkenen Mann und den Gastwirth zu klagen.)

Dreibändig.

(Fortsetzung.)

Sie öffnete ein großes, elegant möblirtes Zimmer, wo ich einige Augenblicke allein blieb. Bald jedoch ging die Thür und herein trat eine ältere Dame, von feiner und so überaus angenehmer Erscheinung, daß ich am liebsten meinen ganzen Plan aufgegeben hätte und wieder hinausgegangen wäre. Ich hatte mir unter „Tante Fischer“ etwas ganz anderes gedacht. Aber jetzt war ich mitten drin. Nur drauf los! dachte ich.

„Wie gütig, liebe Tante, daß Sie mich annehmen,“ sagte ich mit leiser Verbeugung. „Ich wäre glücklich, wenn Sie mir einen Platz in Ihrem Hause gönnen wollten. Seien Sie überzeugt, daß ich alles thun werde, mich dessen würdig zu zeigen.“ „Aber ich weiß gar nicht,“ sagte sie, natürlich ungemein verblüfft und mit verlegenerm Lächeln.

„So haben Sie meinen Brief nicht erhalten?“ rief ich, ungemein erstaunt. Die Situation hatte mich schon so erfasst, daß mich eine gewisse Sicherheit durchströmte. Ich glaubte zuletzt selber, was ich sagte. Und mußte ich doch, warum ich alles das that.

„O dann bitte ich tausendmal um Verzeihung! Ich hätte nie gewagt, Sie unangemeldet zu überraschen!“

„Ich gestehe, Ihre Worte sind mir vorläufig räthselhaft,“ sagte sie sehr artig. „Aber bitte, nehmen Sie doch Platz!“

„Nun denn, so muß ich jetzt wiederholen, was ich eigentlich mir erlaubt hatte, Ihnen schriftlich im Voraus zu erklären. Denn

daß Sie alles eher, als meinen Besuch erwarten würden, davon bin ich selber überzeugt. Hatten Sie nicht einen Bruder?“ „Gewiß. Ich habe deren drei. Sie sind alle hier in Mitteldeutschland ansässig.“

„Nein. Verzeihung,“ fuhr ich schon etwas beklommen fort, „ich meine, hatten Sie nicht Verwandte — Ausgewanderte, — von denen Sie lange nichts gehört haben?“

„Daß ich nicht wüßte,“ erwiderte sie mit dem eigenthümlichen verbindlichen Lächeln, womit man Jemand sagen will: Du bist ganz und gar auf Holzwegen; aber bitte sehr, es schadet ja weiter nichts.

„Das ist aber merkwürdig,“ sagte ich zögernd. — „Ach, verzeihen Sie nur, gnädige Frau; aber, ist denn nicht einer Ihrer Herren Brüder oder Vettern vor etwa zwanzig Jahren nach Amerika ausgewandert?“

„Doch nicht,“ erwiderte sie, wie vorhin. —

Nun wurde mir aber brüth heiß. Daß das so kommen würde, hatte ich ja vorher wohl in Erwägung gezogen, hatte aber im Stillen doch gehofft, ich würde wohl irgend an einen verschollenen Fischer anknüpfen können. War so wunderbar wäre das ja auch wirklich nicht gewesen. Nun aber sah ich schon nach den ersten Worten mit einer Intensität auf dem Sande, — ich glaube, der Augenschweiß überkam mich. Am meisten setzte mich in Verlegenheit, daß die wirkliche Frau Fischer eine gar so nette und feine Frau war. Dadurch ging mir der ganze Uebermuth des Humors, dessen ich zu meinem Waqtitz bedurfte, vollkommen verloren. War's so eine alte, lockige und wacklige Tante gewesen, ich hätte mich nicht so leicht in's Bodshorn jagen lassen.

Aber schließlich, — wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand: ich begann also, indem ich mich erhob:

„O, dann kann ich nichts thun, gnädige Frau, als Sie um Verzeihung bitten. Dann liegt eine Namensverwechslung und ein mir höchst peinlicher Irrthum meinerseits vor. Ich bin in der That bei Ausbruch des Krieges direkt von New-York herüber gekommen, um am Kampfe theil zu nehmen. Meine Eltern, die vor etwa zwanzig Jahren aus Nassau ausgewanderten, habe ich leider vor zwei Jahren verloren. Sie hatten mich so erzogen, daß es mir unmöglich war, dem bedrohten Vaterlande meine schwachen Kräfte nicht auch zur Verfügung zu stellen. Vor Paris wurde ich verwundet, bin jetzt zu meiner Heilung hier in Wiesbaden und glaube nach den Erzählungen meiner seligen Eltern und den Erkundigungen, die ich hier einzog, in Ihnen, gnädige Frau, eine Verwandte gefunden zu haben. Ich zögerte um so weniger, dieselbe aufzusuchen, als ich hier ganz allein stehe in meinem schönen Vaterlande, das ich ja zum erstenmale betrete. Also nochmals: ich bitte um Ihre gütige Nachsicht.“

„O bitte sehr,“ erwiderte sie, offenbar durch meine Erzählung und die ganze Geschichte nicht unangenehm berührt, „das hat ja gar nichts zu sagen. Im Gegentheil, Herr Lieutenant, ich freue mich, daß mir dieser Zufall das Vergnügen Ihres Besuches verschafft hat. Wenn ich Ihnen mit einem anspruchsfreien Hause irgendwie dienen kann, so wirds mich sehr freuen. In jetzigen Zeiten müssen wir Frauen es ja ohnehin als ein Glück betrachten, wenn uns Gelegenheit gegeben wird, den Tapfern, denen der blutige Krieg Wunden geschlagen hat, unsere schwachen Kräfte anzubieten, um ihnen ihre Schmerzen tragen zu helfen.“

„Gnädige Frau sind zu gütig,“ verbeugte ich mich. Ich empfahl mich und sie rief mir nach: „Also wenn ich Ihnen irgendwie nützlich sein kann, so stehe ich zur Disposition. Vor allen Dingen aber wünsche ich Ihnen, daß Sie nun auch die richtige Tante finden möchten!“ fügte sie lächelnd hinzu.

Als ich wieder im Freien war, athmete ich auf, als hätte ich eine schwere Arbeit gethan. Und bei näherer Ueberlegung konnte ich wohl zu dem Resultat kommen, daß das ganze Unternehmen glücklich genug geendet hatte.

Freilich, wie ich wieder zu Frau Fischer hinkommen sollte, wußte ich nicht recht. So bloß meinen Besuch wiederholen, das wollte ich nicht. Und um welchen Gefallen hätte ich sie wohl bitten sollen?

„Ein einziges Glück ist es bloß,“ dachte ich, „daß, wenn sie dieses amüsante Erlebnis ihrer Nichte, meiner kleinen Sängerin erzählt, diese nicht im entferntesten auf die Idee kommen kann, daß ich der unechte Kesse gewesen sei. Denn Fischer habe ich in meinem Leben nicht geheißt.“

So vergingen einige Tage. Plötzlich, Sonnabend Abends, als ich nach Hause komme, finde ich auf meinem Tische folgende Karte:

Elisabeth Fischer
geb. Verden

bittet Herrn Lieutenant Fischer morgen Abend eine Tasse Thee bei mir zu nehmen.

„Donnerwetter! das ist aber schön!“ rief's in mir, nein, das übersteigt aber auch meine kühnsten Hoffnungen!“

Auf einmal wurde mir die ganze Sache sehr erklärlich. Du bist eben ein sehr netter Kerl. Du hast ihr gefallen. Sie sagt deinen Besuch als eine Visite und ladet dich jetzt ganz folgerichtig ein.

(Fortf. folgt.)

Oris-Bo
Belehrun
De

Welche im
worden s
zu verkü
Uel

polizei-
zu erhalt
De

De

Uel

find an
1) für V
hausen
2) vom
veran
3) von d
veran

Di

Wiederau
Hütten z
versteigt
Um

Können.

Die

Hier zur
De
Tüchtigke
R

R

K.

wobei ber
Direktion
Kof
werden, u
Offerte, i
und Fäsi

bei unterz
eingelause
So

So

Ho

teich, Ven
teich:

37 buch
Schei
Reisy
284
Reisy
Well
bunde
reiß,
Stod

am Dien
dem Rathh
92 Jett

92 Jett

92 Jett

92 Jett

92 Jett

92 Jett

92 Jett

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold. Da in mehreren Gemeinden die Maul- und Fuß-Krankheit des Rindviehs sich zeigt, so werden die Orts-Vorsteher auf die Ministerial-Verfügung vom 23. Sept. 1864, Regierungs-Blatt Seite 159, und auf die derselben angehängte Belehrung über jene Krankheit aufmerksam gemacht.

Den 23. Februar 1872.

K. Oberamt. Böck.

Oberamt Nagold. Die schon im Herbst 1871 in den einzelnen Gemeinden verkündigten Statuten über die Feldpolizei, welche im Januar d. J. an die Ortsbehörden zurückgegeben wurden, sind, sofern indessen nicht Aenderungen und Zusätze gemacht worden sind, Behufs der Fortdauer ihrer Wirksamkeit, zu Folge des Art. 57 des Polizei-Gesetzes vom 27. Decbr. 1871, neu zu verkündigen.

Ueber die Zeit der Verkündigung ist denselben eine Beurkundung des Orts-Vorstehers beizufügen.

Auch andere ortspolizeiliche Vorschriften, z. B. Localfeuerlösch-Ordnungen, Markt-Ordnungen, Schranken-Ordnungen, Straßenpolizei-Ordnungen etc. sind, nachdem sie der Prüfung des Oberamts unterstellt sein werden, durch Neu-Verkündigung fernerhin wirksam zu erhalten.

Den 23. Februar 1872.

K. Oberamt. Böck.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Für die Vergebung von Bauhütten auf die Bahnbaustrecke Nagold-Schietingen sind an Maurer-, Zimmer- und Glaser-Arbeit im Submissionsweg zu vergeben:

- 1) für Vergebung einer Hütte von Station Althengstätt an den neuen Weg von Hieshausen nach Möyingen, bei Hieshausen, veranschlagt zu 626 fl.
- 2) vom obern „Thälesbach“ bei Hirsau in den „Immenstall“ bei Gündringen, veranschlagt zu 525 fl.
- 3) von der Station Nagold auf den Platz der einstigen Station Gündringen, veranschlagt zu 670 fl.

Die Submittenten haben ihre Forderungen für die den Abbruch, Transport und Wiederaufstellung in sich begreifende Vergebung von je einer Bauhütte oder allen 3 Hütten zusammen in Pauschalsummen auszudrücken und sind diese Offerte schriftlich und versiegelt längstens bis Donnerstag den 29. ds., Abends 4 Uhr, hierher einzureichen.

Um halb 5 Uhr wird die Eröffnung stattfinden, welcher die Submittenten anwohnen können.

Die, das Nähere bestimmenden, Ueberschläge, Bedingnißhefte und Pläne liegen hier zur Einsicht auf.

Dem Bauamte unbekannte Bewerber haben sich genügend durch Vermögens- und Tüchtigkeits-Zeugnisse auszuweisen, widrigenfalls sie gänzlich unberücksichtigt bleiben.

Nagold, den 21. Februar 1872.

K. Eisenbahnbauamt.
Herrmann.

Schwarzwald-Bahn.

K. Eisenbahnhochbauamt Horb.



Höherer Beizung zu Folge wird die Aufertigung von Vorhängen und Rouleaux in die Dienstlokale der Stationen Teinach, Wildberg, Emmingen und dem Bahnhof Nagold hiemit zur Submission ausgeschrieben.

Nach dem Voranschlage beträgt die Sattler- resp. Tapezier-Arbeit für sämtliche Vorhänge und Rouleaux auf obige Stationen 141 fl.

wobei bemerkt wird, daß der Stoff hiezu von der Magazinverwaltung der K. Eisenbahndirektion geliefert wird.

Kostenvoranschlag und Bedingnißheft können bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden, und werden um Liebhaber zur Uebernahme vorstehender Arbeit eingeladen, ihre Offerte, in welchen der Abstreich in Procenten ausgedrückt sein muß, nebst Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen längstens bis

Freitag den 1. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

bei unterzeichneter Stelle einzureichen, um welche Zeit die urkundliche Eröffnung der eingelaufenen Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Horb, den 21. Februar 1872.

K. Eisenbahnhochbauamt Horb.
Krauß.

Forstamt Altenstaig.

Holz-Verkauf.



1) Aus dem Revier Pfalzgrafenweiler, am Montag den 4. März, 9 Uhr, in Pfalzgrafenweiler, aus Stutzberg, Stutzwald, Sauteich, Bengelbruck, Lachenrain und Lachenreich:

37 buchene Klöße, 14 Raummeter buch. Scheiter, 26 dto. Prügel, 18 dto. Reisprügel, 69 Nm. tannene Scheiter, 284 dto. Prügel und Abfall, 70 dto. Reisprügel, 6 dto. Rinde, 200 buch. Wellen, 3460 tannene Wellen ungebunden, nebst Reppelrinde und Abfallreis, 4 Nm. hartes und 56 Nm. weiches Stockholz im Boden.

2) Aus dem Revier Altenstaig, am Dienstag den 5. März, 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Böfingen, aus Glaser 2: 92 Festmeter Langholz, 9 dto. Sägholz,

17 dto. Bauholz mit 9,12 Centimeter Abfaß, 15 Hagstangen, 21 Raummeter tannene Scheiter, 58 dto. Prügel und Anbruch, 20,5 Hundert ungebundene Wellen.

Altenstaig, den 24. Februar 1872.

K. Forstamt.
Herdegen.

Oberhangstätt, Oberamts Calw.

Hopfenstangen-Verkauf.

Nächsten Mittwoch den 28. Februar werden in hiesigem Gemeindewald 700 St. Hopfenstangen von 28 bis 30' Länge im öffentlichen Aufstreich verkauft, bezüglichen auch 600 Flozwieden.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr vor dem Gasthaus zur Sonne.

Gemeinderath.

Steinzerkleinerungsaccord für die Freudenstädterstraße.

Nächsten Donnerstag den 29. I. M.,

Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Rathhaus in Rohrdorf die Zerklönerung von 120 Koflasten Kalksteine für die Markung Nagold in dem Distrikt vom Eiter Nagold bis zur Markungsgrenze; ferner von 70 Koflasten für die Markung Rohrdorf; und 60 Koflasten für die Markung Eghausen veraccordirt, wozu Steinschläger eingeladen, und die verehrlichen Schultheißenämter der benachbarten Orte ersucht werden, dieß bekannt machen zu lassen.

Hirsau, den 25. Februar 1872.

K. Straßenbau-Inspection.

Revier Nagold.

Stammholz-, Kleinnutzholz- und Brennholz-Verkauf.



Am Samstag den 2. März aus dem Staatswald Härle:

23 Nadelholzstämmle, 6 bis 14 Meter lang, 17 bis 25 Centimeter stark, mit 8,43 Festmeter; Nadelholzstangen: 640 St., 3 bis 7 Meter lang, 530 Stück, 7 bis 11 Meter lang, bis 12 Centimeter unten stark, und 29 Stück, 10 bis 16 Meter lang, 13 bis 20 Centimeter unten stark; 61 Raummeter Nadelholzprügel und 2970 St. gebundene Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am Walde auf dem Nagold-Windersbacher Weg.

Revier Stammheim.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.



Am Montag den 4. März aus dem Staatswald Gaisburg, Nöth. Burgberg:

16 Eichen, 4 bis 9 Meter lang, von 16 bis 54 Centimeter stark, 67 Stück Nadelholz-Langholz mit 60,76 Festmeter und 53 St. Ausschuß- und nicht normales Klobholz mit 48,0 Festmeter; ferner: 3 Nm. Eichen-Scheiter, 9 Nm. dto. Prügel, 4 Nm. birchene und lindene Prügel, 34 Nm. Nadelholz-Scheiter und 40 Nm. dto. Prügel.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Staatswald Gaisburg oder beim Saatschulhäuschen.

Forstamt Altenstaig.

Gerbrinde-Verkauf.

Der muthmaßliche Anfall an Gerbrinde im dießseitigen Forstbezirk, nemlich 400 Centner fichtene und 180 Centner eichene Gerbrinde, kommt am

Samstag den 2. März,

Vormittags 11 Uhr,
auf der Forstamtskanzlei zur Versteigerung.
Mittwoch, den 24. Februar 1872.
K. Forstamt.
Herbegen.

R a g o l d.
Stockholz-Verkauf.

Aus dem Stadt-
wald Wolfsberg
werden am
Freitag den 1. März,
Vormittags 9 Uhr,
772 Raummeter
aufbereitetes tan-
nenes Stockholz auf dem Rathhause dahier
öffentlich versteigert.
Den 23. Februar 1872.
Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig.
Früh eingetroffene

Häringe

per Stück à 5 und 6 kr., bei Partien noch
billiger, frische

Sardellen

und frisch gewässerte

Stockfische

bei Chr. Burghard.

R a g o l d.

Anzeige.

Der Unterzeichnete, früher Schüler des
Herrn Prof. Dr. Faisst und der Stutt-
garter Musikschule, erlaubt sich hiemit, dazu
aufgefordert, eine Reihe von Vorträgen
über bedeutende Musiker zu eröffnen und
Freunde und Freundinnen der Musik hiezu
freundlichst einzuladen. Zur Illustration
schließt sich an diese Vorträge ein Klavier-
und ein Orgel-Concert an.
Karl Strobel, Unterlehrer in Egen-
hausen.

Erster Vortrag

Dienstag den 27. d. M.,
Abends 8 Uhr,
bei Bierbrauer J. Sautter, oben im
Saal, über

J. S. Bach.

Entrée frei.

R a g o l d.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter macht einem hiesigen und
auswärtigen Publikum die ergebenste An-
zeige, daß er sein bisheriges Logis verlassen
und nunmehr bei Gottlieb Günthers
Wittve, in der hintern Gasse, wohnt.
Christian Wolf, Schuhmacher.
Haiterbach.

Gute

Wislinggarne

zu den billigsten Preisen empfiehlt
Wilhelm Morlok.

Die allgemein beliebten ächten
Honig-Brust-Bonbons
und die mit vielem Erfolg gekrönten ächten
Zugwer-Pastillen für Magenleidende
von Carl Haas in Lahr sind in Schach-
teln à 12 kr. allein zu haben bei
Christian Burghard in Altenstaig.
Gottlob Knobel in Ragold.

R a g o l d.

A m m e

findet sogleich eine Stelle durch
Gebamme Kammerer.

R a g o l d.
Bestellungen auf
Donaueschinger Pferde-Loose pr. Stück à fl. 1
nimmt entgegen
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt hat sich im Jahre 1871 in aller Hinsicht sehr günstiger Geschäfts-
ergebnisse zu erfreuen gehabt.

Der Zugang an neuen Versicherungen war so groß, wie nächst dem Jahre 1869
in keinem anderen Geschäftsjahre seit dem Bestehen der Bank. Indem derselbe sich auf
2957 Personen mit 6,450,400 Thlr. Versicherungssumme belief, stieg, bei mäßigem
Abgang, der Versicherungsbestand bis zum Jahreschluß auf 38100 Personen mit
72,200,000 Thlr.

Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von 3,350,000 Thlr.
waren nur 1,535,000 Thlr. für 900 gestorbene Versicherte zu vergüten, — ein Betrag,
der wesentlich unter der rechnungsmäßigen Erwartung steht und abermaligen reichen
Ueberschuß zur Vertheilung unter die Versicherten erwarten läßt.

Der Fonds erfuhr einen Zuwachs von fast einer Million Thaler und erhob
sich auf mehr als 18 Millionen Thaler.

In diesem und den nächsten vier Jahren kommen davon
Drei und eine halbe Million Thaler
reiner Ueberschuß an die Versicherten zur Vertheilung, was für dieselben im Jahre
1872 eine Dividende von

37 Prozent

ergibt. Durch eine neue Einrichtung in der Prämienzahlung wird der Zutritt zur Bank
wesentlich erleichtert.

Versicherungen bei dieser ältesten und größten Lebensversicherungsanstalt Deutsch-
lands, welche mit dem Vorzuge unbezweifelter Sicherheit den Vortheil un-
gemeiner Billigkeit der Versicherungskosten verbindet, werden durch unterzeichneten
Agenten vermittelt.

Verwalt.-Actuar C. W. Wurst in Ragold.

Vorzügliches Brauermalz

von meinem hiesigen Lager, oder ab Malzfabrik empfiehlt zu billigsten Preisen
C. W. Heiler in Calw.

R a g o l d.

Pflicht betr.

Diejenigen, welche ihre Waagen wegen
Gebrauch wieder abgeholt, ersuche ich, die-
selben heute zur Stempelung wieder zu
übergeben.
G. Brezing,
Mechaniker.

R a g o l d.

Mahmkäs,

gut gereift, in Laibchen von 3 bis 4 Pfd,
besonders für Wirthschaften geeignet, em-
pfehle billigt
Const. Reichert.

R a g o l d.

300 Gulden

werden gegen gute Sicherheit ausgeliehen;
von wem? sagt die
Redaktion.

W i l b e r g.

Unterzeichneter hat circa 30 Centner sehr
schönes

Heu & Stroh

zu verkaufen.
Ludwig Weiland.

R a g o l d.

Ein Pferdeknecht,

welcher die Behandlung der Pferde, wie
das Waldfuhrwerk gut versteht, findet so-
gleich eine Stelle; bei wem? sagt die
Redaktion.

A l t - R u i f r a.

Einen starken, zweispännigen
Wagen, mit eisernen Achsen, hat
zu verkaufen
Friedrich Widmann.

W i l b e r g.

50 Centner Heu

hat zu verkaufen
Heinrich Haarer,
Wegger b. Hirsch.

R a g o l d.

Lehrlings-Gesuch.

Einen jungen Menschen nimmt unter
annehmbaren Bedingungen in die Lehre
auf
Franz Gntekunst,
Drechsler.

R a g o l d.

Alle Sorten

Wirthschafts-Gläser,

neuen Mafes, sowie gepfechtete

Litermaße

aus Weißblech für Wirthse empfiehlt
Carl Pflomm.

Frucht-Preise.

Ragold, 24. Februar 1872.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	5 12	5 7	4 54
Kernen	—	7 12	—
Haber	4 12	4 3	3 48
Gerste	5 18	5 13	5 —
Mahlfrucht	—	5 15	—
Bohnen	—	5 33	—
Weizen	—	6 30	—
Roggen	5 40	5 29	5 24
Widen	—	4 17	—
Erbfen	—	—	—
Linfen	—	—	—
Linfen-Gerste	—	5 —	—

Freudenstadt, 17. Februar 1871.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	7 50	7 38	7 28
Haber	4 18	4 12	4 6
Gerste	—	—	—
Weizen	—	7 30	—
Roggen	—	—	—
Erbfen	—	6 48	—
Mühlfrucht	—	5 42	—
Aderbohnen	—	6 —	—

Frankfurter Cours

am 23. Februar 1872.

Bistolen	9 fl. 41 - 43 fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 57 1/2 - 58 1/2 fr.
Holl. 10-fl.-St.	9 fl. 53 - 55 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 25 - 27 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 49 - 51 fr.
20-Francs-Stücke	9 fl. 21 - 22 fr.
Russische Imper.	9 fl. 41 - 43 fr.